

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeare's Wintermärchen

Shakespeare, William

Frankfurt am Main, 1881

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86324)

Der junge Schäfer. Ja; sonst wäre es ein wahres Unglück, da wir in so despectablem Zustande sind.

Autolycus. Ich bitte Euch demüthig, Herr, mir Alles zu verzeihen, was ich gegen Euer Gnaden gefehlt habe, und ein gutes Wort für mich bei dem Prinzen, meinem Herrn, einzulegen.

Der alte Schäfer. Ich bitte dich, Sohn, thue das; denn wir müssen edel sein, da wir nun Edelleute sind.

Der junge Schäfer. Willst du deinen Lebenswandel bessern?

Autolycus. Ja, wenn Euer Gnaden erlauben.

Der junge Schäfer. Geib mir die Hand: Ich will dem Prinzen schwören, daß du ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch bist, wie nur einer in Böhmen.

Der alte Schäfer. Sagen kannst du das, aber nicht schwören.

Der junge Schäfer. Nicht schwören, da ich nun ein Edelmann bin? Bauern und Bürger mögen's sagen, ich will es beschwören.

Der alte Schäfer. Wenn's aber falsch wäre, Sohn?

Der junge Schäfer. Wenn es noch so falsch ist, ein ächter Edelmann kann es beschwören, zum Besten seines Freundes: — Und ich will dem Prinzen schwören, daß du dich wie ein herzhafter Kerl betragen, und dich nicht betrinken wirst; obwohl ich weiß, daß du dich nicht wie ein herzhafter Kerl betragen, und dich wohl betrinken wirst; aber ich will es doch beschwören: und ich wollte, du möchtest dich wie ein herzhafter Kerl betragen.

Autolycus. Ich will es werden, Herr, aus allen Kräften.

Der junge Schäfer. Ja, werde nur auf jeden Fall ein wackerer Kerl: Wenn ich mich nicht verwundre, wie du das Herz hast, dich zu betrinken, da du kein herzhafter Kerl bist, so traue mir nie wieder. — Horch! der König und die Prinzen, unsre Verwandtschaft, gehn zu dem Bilde der Königin. Komm, folge uns: wir wollen deine guten Herren sein.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

(Saal in Paulinas Hause)

(Es treten auf Leontes, Polygenes, Florizel, Perdita, Camillo, Paulina, Hofherren und Gefolge.)

Leontes.

O, würdige Paulina, wie viel Trost
Empfing ich stets von dir!

Paulina.

Was, gnäd'ger Herr,
Ich unrecht that, meint' ich doch recht: Mein Dienst
Ist reich bezahlt, dadurch, daß Ihr geruht
Mit Eurem Bruder, und den Neuverlobten,
Einst Herrschern hier, mein armes Haus zu sehn:
Es ist ein Uebermaß von Huld; mein Leben
Zu kurz, um Euch danken.

Leontes.

O, Paulina,
Beläst'gung dünkt dich Ehre: Doch wir kamen
Zu sehn der Kön'gin Standbild: deine Säle
Durchgingen wir, nicht ohne groß Ergötzen
An mancher Seltenheit; doch sah'n wir nicht,
Was meine Tochter sehnlich wünscht, zu schau'n,
Der Mutter Bild.

Paulina.

So wie sie unvergleichlich
Im Leben war, so, glaub' ich, übertrifft
Ihr todtes Abbild, was Ihr je gesehn,
Und Menschenhand je schuf: drum halt' ich's hier
Liebend gesondert: Schaut, und seid gefaßt,
Zu sehn, wie dies lebendig höhnt das Leben,
Mehr als der Schlaf den Tod: hier; sagt, 's ist gut.

(Sie zieht einen Vorhang weg, man sieht eine Statue.)

Recht, daß Ihr schweigt, es drückt am besten aus,
Wie Ihr erstaunt: Doch sprecht — zuerst, mein König,
Ist's ihr nicht ziemlich gleich?

Leontes.

Ganz ihre Haltung! —
Schilt mich, geliebter Stein; dann mag ich sagen,
Du sei'st Hermione: doch mehr bist du's,
Da du so freundlich schweigst; denn sie war mild,
Wie Kindheit, und wie Gnade. — Doch, Paulina,
Hermione war nicht geältert, so
Wie dieses Bildniß scheint.

Polygenes.

Nein, wahrlich nicht.

Paulina.

Um so viel höher steht des Bildners Kunst,
Der sechzehn Jahre überhüpft, sie schaffend,
Als lebte jetzt sie.

Leontes.

Wie sie jetzt noch könnte,
Zum süßen Trost mir, so wie nun der Anblick
Mein Herz durchschneidet. O! so stand sie da,
In so lebend'ger Hoheit, (warmes Leben,
Was kalt nun da steht) als zuerst ich warb:
Ich bin beschämt: Wirft nicht der Stein mir vor,
Ich sei mehr Stein als er! — O, fürstlich Bild,
In deiner Majestät ist Zaubermacht,
Die meine Sünden neu herauf beschwört,
Dein stannend Kind der Lebenskraft beraubt,
Daß sie da steht, ein Stein wie du!

Perdita.

Vergönnt;
Und nennt's nicht Aberglauben, wenn ich knie,
Und bitt' um ihren Segen. — Theure Kön'gin,
Die endete, als ich begann zu leben,
Reich mir die Hand zum Kuß.

Paulina.

O, nicht so rasch!
Das Bild ist kürzlich erst vollendet, noch
Sind nicht die Farben trocken,

Camillo.

Mein Fürst, Eu'r Schmerz ist allzu tief gewurzelt;
Da sechzehn Winterstürm' ihn nicht verweht,
Noch sechzehn Sommer ausgetrocknet: kaum
Lebt Freude je so lang', und Kummer nie,
Er bringt sich früher selber um.

Polygenes.

Mein Bruder,
Laßt ihm, der Ursach hiezu gab, das Recht
So viel des Grams Euch zu erleichtern, als
Er gerne mit Euch trägt.

Paulina.

Gewiß, mein König,
Hätt' ich gewußt, daß dies mein armes Bild
Euch so bewegte, (denn der Stein ist mein)
Ich hätt' es nicht gezeigt.

Leontes.

Zieh nicht den Vorhang.

Paulina.

Ihr sollt nicht länger schau'n; in der Verzückung
Glaubt Ihr am End', es regt sich.

Leontes.

Laß, o laß.
Könnte mein Tod — doch sieh, — mich dünkt bereits —
Wer war es, der dies schuf? — O seht, mein Fürst,
Ist's nicht, als ob es athmet? warmes Blut
Durch diese Adern fließt?

Polygenes.

Ein Meisterwerk:
Das Leben selbst spielt warm auf ihrer Lippe.

Leontes.

Der Glanz in ihrem Auge hat Bewegung.
Kann uns die Kunst so täuschen?



Leop. Bode, gemalt.

F. Weiskopf, phot.

Den Königen und ihren Kindern, die gekommen sind, im Hause Paulina's das Standbild der Hermione zu sehen, wird die glückliche Lösung offenbart.

(fünfter Aufzug, dritte Scene.)

Paulina.

Ich verhill' es;
Mein König ist so außer Fassung, endlich
Denkt er noch gar, es lebt.

Leontes.

O theure Freundin,
Mach', daß ich immer zwanzig Jahr so denke;
Nicht die Vernunft der ganzen Welt kommt gleich
Der Wonne dieses Wahnsinns. Zieh nicht vor.

Paulina.

Es ängstet mich, daß ich Euch so erregt:

Leontes.

Thu's;

Denn dies Erschüttern ist so süße Kost
Wie je ein Labetrunk. — Mich dünkt noch immer,
Es athmet von ihr her: Welch zarter Meißel
Grub jemals Hauch? O, spottet meiner nicht,
Ich will sie küssen.

Paulina.

Nicht doch, theurer Fürst,
Die Röth' auf ihren Lippen ist noch naß;
Eu'r Kuß verdirbt es, und giebt Euch von Oehl
Und Farbe Flecken. Schließ' ich jetzt den Vorhang?

Leontes.

Die zwanzig Jahre nicht.

Perdita.

Auch ich ständ' hier
So lange wohl, es anzuschau'n.

Paulina.

Verlaßt

Die Halle jetzt; wo nicht, bereitet Euch
Auf größres Staunen: Wenn Ihr's tragen könnt,
So mach ich, daß das Bild sich regt; herab steigt,
Und Eure Hand ergreift: doch glaubt Ihr dann,
(Was ich abschwören mag), ich steh' im Bund
Mit böser Macht.

Leontes.

Was du sie heißest thun,
Das seh' ich an mit Freuden; was sie sprechen,
Das hör' ich an mit Freuden: denn so leicht
Machst du sie sprechen wohl, als gehn.

Paulina.

Ihr müßt

Den Glauben wecken: Und nun Alle still;
Und die, so für ein unerlaubt Beginnen
Dies halten, mögen fort gehn.

Leontes.

Säume nicht;

Jedweder bleibe.

Paulina.

Wecke sie, Musfil

(Musfil.)

Zeit ist's; sei nicht mehr Stein: komm, steig' herab;
Triff Alle, die dich sehn, mit Staunen. Nahe;
Dein Grab verschließ' ich: Nun, so komm doch her;
Dem Tod vermach' dein Starrsein, denn von ihm
Erlöst dich frohes Leben. — Schaut, sie regt sich:

(Hermione steigt herab.)

Erschreckt nicht: heilig ist ihr Thun, und auch
Mein Zauberpruch ist fromm: nicht kehrt Euch von ihr,
Sonst seht Ihr wiederum sie sterben; dann
Habt Ihr sie zwei Mal umgebracht. Die Hand her:
Als sie noch jung, da warbt Ihr; jetzt, im Alter,
Muß sie das Frei'n beginnen.

Leontes (indem er sie umarmt).

Sie ist warm!

Ist dies Magie, so sei sie eine Kunst,
Erlaubt wie Essen.

Polygenes.

Sie umarmt ihn wirklich.

Camillo.

Sie hängt an seinem Hals;
Und lebt sie dann, so mag sie sprechen auch.

Polygenes.

Ja, und verkünden, wo sie hat gelebt,
Wie sie dem Tod' entronnen.

Paulina.

Daß sie lebt,

Wenn man's Euch sagte, würdet Ihr's verlachen
So wie ein altes Märchen; doch Ihr seht,
Sie lebt, spricht sie gleich nicht. Nur noch ein Weilchen. —
Ihr, schönes Kind, müßt dies bewirken; kniet,
Um Eurer Mutter Segen. — Theure Fürstin,
Schaut her, gefunden unsre Perdita.

(Perdita kniet vor der Königin.)

Hermione.

Ihr Götter, blickt herab,
Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
Auf meiner Tochter Haupt! — O sprich, mein Einz'ges,
Wie du gerettet ward'st, wo du gelebt?
Wie her zum Vater kamst? dann wisse du,
Ich, — durch Paulina hörend, das Orakel
Gab Hoffnung, daß du lebst, — verbarg mich hier,
Den Schluß erwartend.

Paulina.

Spart dies andern Stunden;
Sonst fragt, erzählt im Schreck hier jeder, trübt
Den Wonnetraumel so. — Geht mit einander,
Ihr seligen Gewinner: nur Entzücken
Sprecht Alle jetzt. Ich alte Turteltaube
Schwing' mich auf einen dürrn Ast, und weine
Um meinen Gatten, der nie wieder kommt,
Bis ich gestorben bin.

Leontes.

Paulina, nein;

Du mußt von meiner Hand den Gatten nehmen,
Wie ich von dir ein Weib: so war's beschlossen,
Beschworen unter uns. Du fand'st die Meine;
Wie, muß ich noch erfahren: denn ich sah sie,
So glaubt' ich, tot; und manch Gebet, im Wahn,
Sprach ich auf ihrem Grab: Nicht such' ich weit
(Da mir sein Sinn zum Theil bekannt) für dich
Den ehrenvollen Gatten: — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand: du, dessen Ehr' und Treue
So wohl bewährt, und hier bekräftigt ist
Von zweien Königen. — Kommt fort von hier. —
Wie? — schau auf meinen Bruder: — O verzeiht,
Daß zwischen Euren frommen Blicken je
Mein böser Argwohn stand, — Dies ist dein Eidam,
Und dieses Königs Sohn, durch Himmelsfügung
Verlobt mit deiner Tochter. O Paulina,
Führ' uns von hier, daß dann mit beßrer Muße
Ein jeder frag' und höre, welche Rolle
Wir in dem weiten Raum der Zeit gespielt,
Seit wir zuerst uns trennten. folgt mir schnell.

(Alle ab.)

